

Begründung des Preisgerichts zum Kunst am Bau-Projekt „Wie klingt Migration?“ im Rahmen der zweiten Erweiterung des Deutschen Auswandererhauses Bremerhaven.

Das Preisgericht zum Kunst am Bau-Projekt „Wie klingt Migration?“ im Rahmen der zweiten Erweiterung des Deutschen Auswandererhauses Bremerhaven hat am 24. März 2023 im Deutschen Auswandererhaus in Bremerhaven getagt. Zu dem Wettbewerb waren fünf Künstlerinnen und Künstler eingeladen. Folgende Künstlerinnen und Künstler haben fristgerecht einen materiell und inhaltlich vollständigen Wettbewerbsbeitrag eingereicht:

Marleine Chedraoui, Karlsruhe
Cyrill Lachauer und Ari Benjamin Meyers, Berlin
Denise Ritter, Dortmund

Das Preisgericht bestand aus folgenden

kunstsachverständigen Preisrichtern:

- Prof. Ingo Vetter (Vorsitz), bildender Künstler und Professor für Bildhauerei, Hochschule für Künste, Bremen
- Teresa Casanueva, bildende Künstlerin, Berlin
- Dr. Ingmar Lähnemann, Leiter und Kurator Städtische Galerie Bremen, Senator für Kultur der Freien Hansestadt Bremen
- Mirjam Verhey-Focke, Kustodin Gerhard-Marcks-Haus, Bremen

Preisrichtern:

- Dr. Simone Blaschka, Direktorin Deutsches Auswandererhaus, Bremerhaven
- Oberbürgermeister Melf Grantz, Magistrat der Stadt Bremerhaven, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Bremerhavener Entwicklungsgesellschaft Alter/Neuer Hafen mbH & Co. KG (BEAN) und Heiner Behrens, Dipl.- Ing. Architekt, Prokurist BEAN. Bautechnische Beurteilung, Stimmrecht in Vertretung für Oberbürgermeister Grantz
- Andreas Heller, Architekt, Architekturbüro Andreas Heller Architects & Designers, Hamburg

Das Preisgericht hat sich nach eingehender Beratung mit vier von sieben Stimmen für den Wettbewerbsbeitrag von Cyrill Lachauer und Ari Benjamin Meyers mit dem Arbeitstitel „Triad“ entschieden. Auf den zweiten Platz wurde die Arbeit „What about yours?“ von Marleine Chedraoui mit zwei von sieben Stimmen gewählt. Auf den dritten Platz kam die Arbeit „HELIX – migration to go“ von Denise Ritter mit einer von sieben Stimmen.

Das Preisgericht begründet die Wahl wie folgt:

Der Beitrag „Triad“ von Ari Benjamin Meyers und Cyrill Lachauer zeigt die Langfristigkeit und damit die Normalität von Migration – sei sie naturbedingt oder menschengemacht. Ganz konkret behandelt er anhand von Findlingen, die durch Gletscher von ihrem Ursprungsort

fortbewegt und durch diese Bewegung geformt wurden, wie Migration durch die Eiszeit ausgelöst wurde. Die wärmere Epoche führte dazu, dass auf viele Gebiete, die später Europa bildeten, Menschen zogen und sich ansiedelten. Heute verändert der teilweise auch menschengemachte Klimawandel Lebensräume so sehr, dass das Klima erneut zur Migrationsursache wird und Menschen aus bestimmten Gebieten wegziehen müssen oder in Zukunft wegziehen werden müssen.

Diese ganzen Bewegungen laufen nicht lautlos ab, sondern verursachen und verursachen hörbare Naturgeräusche, wie das Knirschen der Steine und das Kalben der Gletscher. Und man hört geradezu unausweichlich auch die Stimmen der Menschen, die über ihre aktuelle Lebenssituation sprechen, diskutieren und dann Entscheidungen treffen. Die beiden Künstler Ari Benjamin Meyers und Cyrill Lachauer möchten eine Komposition verfassen, die diese Klänge einfängt. Die Umsetzung des Klangprojektes sowie die Auswahl der Findlinge soll in Abstimmung mit dem Museum erfolgen.

Cyrill Lachauer und Ari Benjamin Meyers verknüpfen hier zwei große aktuelle Themen miteinander, Klimawandel und Migration. Das Kunstwerk wird künftig im Außenraum des Museums zu erleben sein und die Passanten und Passantinnen zum Begreifen und Diskutieren einladen.

Unabhängig von dieser konkreten thematischen Ebene zeigt das Werk metaphorisch andere wichtige Aspekte von Migration: Die „Findlinge“ stehen auch für das Getrieben-Werden, Hineinwandern-Müssen, Hineingeworfen-Sein in eine neue Umgebung – Gefühle, die viele Migranten und Migrantinnen auch in Oral-History-Interviews mit Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen des Museums immer wieder äußern. Das Wort „Findling“ spiegelt auch bestimmte Gefühle und Gedanken wieder: das Gefühl des Verlorenseins, das Daraufangewiesen-Sein, dass man in seiner Schutzlosigkeit Hilfe und Unterstützung bekommt.

Das Preisgericht hielt im Zusammenspiel aus Thematik und Metaphorik die besondere Poesie des Werkes fest.